

Heute mit  
APERO

# NEUE LUZERNER ZEITUNG



**Creanet**  
INTERNET SERVICE AG  
www.creanet.ch www.creanet.ch

**Dunkel** Der Bund unterhält 120 ausserparlamentarische Kommissionen. Wie viel sie kosten, ist nicht bekannt. **9**

**Doping** Der russische Sportminister Witali Mutko wehrt sich mit sarkastischen Sprüchen. **29**

## Paris jagt die Hintermänner

**ANSCHLÄGE** Die Ermittler suchen nach möglichen Komplizen und Auftraggebern der Attentäter. Mehrere Personen wurden verhaftet – die Spur führt nach Belgien.



Eine Rose im Schussloch an einem der Anschlagorte.  
AP/Frank Augustein

sda. Während der Anschläge in Paris vom Freitagabend mit mindestens 129 Toten starben laut dem Staatsanwalt François Molins sieben Terroristen. Einer der Bataclan-Angriffe sei mittlerweile anhand eines Fingerabdrucks identifiziert worden. Der 1985 im Süden von Paris geborene Mann sei polizeibekannt gewesen. Sechs Personen aus seinem Umfeld seien festgenommen

worden, verlautete gestern aus Ermittlerkreisen. Unter ihnen waren der Vater und der Bruder des 29-Jährigen.

### Fluchtauto gefunden

Mutmassungen über mögliche Komplizen wurden angeheizt durch den Fund eines schwarzen Seat, der von den Attentätern benutzt worden war. Der Wagen sei im östlichen Vorort Montreuil entdeckt worden, hiess es aus Justizkreisen. In dem Fahrzeug seien Kalaschnikow-Schnellfeuergewehre gefunden worden. Augenzeugen waren an drei Anschlagorten in der Innenstadt von Paris zwei dunkle Autos aufgefallen – auch das zweite Auto wurde gefunden. Die Polizei veröffentlichte gestern das Fahndungsfoto eines Verdächtigen und bat die Bevölkerung um Mithilfe. Weitere Täter könnten auf der Flucht sein.

Eine Spur der Attentäter führte zudem nach Belgien: Die belgischen Behörden nahmen insgesamt sieben Verdächtige fest. Ob sie mit den Ereignissen in Paris zu tun hätten, müsse noch ermittelt werden, teilte die Staatsanwaltschaft mit.

Die luxemburgische EU-Ratspräsidentschaft berief für kommenden Freitag ein Sondertreffen der Innenminister ein, auf dem über Konsequenzen aus den Pariser Anschlägen beraten werden soll. Auch beim G-20-Gipfel in der Türkei waren die Anschläge gestern Hauptthema – ebenso beim Treffen der Syrien-Kontaktgruppe am Samstag in Wien. Die Vertreter verschiedener Staaten forderten ein strikteres und gemeinsames Vorgehen gegen den IS. Zudem einigten sie sich auf einen Zeitplan für eine Friedenslösung in Syrien.

Kommentar 5. Spalte

2/3/5

### KOMMENTAR

## Erst eine Vorahnung

So herzbewegend die weltweite Anteilnahme, so grauenhaft das nächtliche Massaker des Islamischen Staates in Paris. Diese Untaten stehen nicht allein. Eine ganze Serie von Attentaten ging voraus, deren Horror für die betroffenen Nationen Türkei, Ägypten, Russland und Libanon genauso erschütternd war wie jetzt für Frankreich. Zu den Opfern gehörten Teilnehmer einer politischen Grosskundgebung, Badeurlauber am Roten Meer oder abendliche Beter in einer schiitischen Moschee.

Der Islamische Staat ist keine religiöse Sekte und kein virtueller Fanatikerverbund. Er versteht sich als dschihadistisches Staatsprojekt, dessen Territorium sich inzwischen über Kontinente ausdehnt. Die Kalifatskrieger haben globale Ambitionen, in sieben Sprachen verfassen sie die Bekennerschreiben. Und mit ihren Kalaschnikows und Sprengstoffgürteln nehmen sie alle gleichermaßen ins Visier – moderate Mitmuslime und religiöse Minderheiten, staatliche Institutionen und plurale Gesellschaften.

Besiegen lässt sich das Islamische Kalifat nur, wenn seine dschihadistische Staatsbasis zerstört, sein mesopotamisches Herrschaftsgebiet erobert und sein Steinzeit-Islam ideologisch ausgetrocknet wird. Spätestens seit der Mordnacht von Paris dürfte der zivilen Welt in Ost und West, in Orient und Okzident klar geworden sein, dass sie dieser Mixtur aus religiöser Verblendung, globalem Zivilisationshass und militärischer Präzision weitaus härter entgegentreten muss als bisher. Der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck spricht sogar von einer neuen Art von Krieg. Von dessen Dimensionen bekam die Menschheit in den vergangenen Wochen eine schreckliche Vorahnung.

MARTIN GEHLEN, KAIRO  
nachrichten@luzernerzeitung.ch

## Sieg Nummer drei für den Stadtrat

**STADT LUZERN** red. Die Stimmberechtigten der Stadt Luzern haben die SVP-Initiative «Für einen flüssigen Verkehr» gestern mit 68 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt. Die Initiative forderte, dass die Anliegen des Autoverkehrs in der städtischen Verkehrspolitik stärker gewichtet werden sollen.

Der Stadtrat hingegen setzt vor allem auf die Förderung des ÖV und den Ausbau der Langsamverkehrsachsen. Diese Strategie wurde seit 2010 bereits zweimal vom Volk bestätigt – zuerst mit dem stadträtlichen Gegenvorschlag zur «Städte-Initiative», später mit der autofreien Bahnhofstrasse. «Die Abstimmungsgewinner müssen nun beweisen, wie sie die Verkehrsprobleme in der Stadt lösen wollen», sagt SVP-Präsident und Initiant Peter With.

15

## Pflege: Kanton ohne Mehrkosten

**LUZERN** io. Mit deutlichen 74 Prozent Nein-Stimmen wurde die Pflegefinanzierungsinitiative vom Stimmvolk abgelehnt. Angesichts der Tatsache, dass der Kanton selbst äusserst knapp bei Kasse ist, fand das Anliegen gestern an der Urne allerdings klar keine Mehrheit: Nur gerade zwei von 83 Luzerner Gemeinden haben der Vorlage zugestimmt.

17

## Graber und Müller in Feierlaune

**LUZERN** Die FDP kann ihren Ständeratssitz mit Damian Müller verteidigen. Damit ist der 31-Jährige der jüngste Standesvertreter in Bern.

nus/flu. Der bisherige Ständerat Konrad Graber (CVP) aus Kriens hat auch beim zweiten Wahlgang der Ständeratswahlen mit deutlichem Abstand das beste Resultat erzielt. Er holte gestern knapp 67 000 Stimmen, rund 15 000 mehr als FDP-Kandidat Damian Müller.

Der Hitzkircher nimmt den Platz seines abgetretenen Parteikollegen Georges Theiler ein. Müller kommentierte seinen Erfolg gestern gegenüber unserer Zeitung so: «Ich bin sehr erleichtert.» Bereits am Freitag nimmt Müller seinen ersten Termin in Bern wahr. Er hat entschieden, dass er sich vorerst ganz auf sein neues Amt konzentrieren will. Seine bisherige Stelle als Verkaufsleiter einer Handelsfirma wird er per Ende Februar kündigen.

### SP und SVP chancenlos

Die beiden ebenfalls zur zweiten Ausmarchung angetretenen Nationalrätinnen Prisca Birrer-Heimo (SP) und Yvette Estermann (SVP) blieben chancenlos. Birrer-Heimo lag um mehr als 17 000 Stimmen hinter Müller, Estermann verlor gar knapp 24 000 Stimmen. Beide belegten schon im ersten Wahlgang die Plätze drei und vier. Der parteilose Rudolf Schweizer wurde bloss von 2100 Personen gewählt.

### Noch fehlen zwei Ständeräte

Mit Blick auf die ganze Schweiz zeigt sich, dass es im Ständerat keinen Rechtsrutsch gibt – im Gegensatz zum Nationalrat. Wie das Stöckli in der nächsten Legislatur zusammengesetzt ist, entscheidet sich definitiv am kommenden Sonntag, wenn Zürich und Aargau als letzte Kantone noch je einen Vertreter wählen.

6/7/13/14/21



Die beiden Luzerner Ständeräte gestern in «Champagnerstimmung»: Damian Müller (FDP, links) und Konrad Graber (CVP).

Bild Philipp Schmidli

### ANZEIGE

Abonnieren lohnt sich!

**AboPASS**

LUZERNER ZEITUNG ZÜRCHER ZEITUNG NIDWÄLDNER ZEITUNG  
OB- u. NIDWÄLDNER ZEITUNG URNER ZEITUNG SONNTAG

Angebote heute auf den  
Seiten 8 und 33



INHALT

Agenda	34	Ratgeber	12	TV/Radio	20
Bücher	22	Sport	25-29	Unterhaltung	24
Forum	31	Todesanzeigen	11	Wetter	12